

erschient außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreise: in loco: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr., mit Zustellung ins Haus 1 fl.; mit Postversendung: im Inlande: ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 20 kr.; im Auslande: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. Einzelne Nummern 5 kr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Adolf Persz. Redactions-Bureau: Wintergasse 5, Etage rechts, I. Stock. Erscheinung von 10-12 Uhr Vormittags.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Zagreb bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Stross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Békény bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 81.

Hermannstadt, Samstag den 5. April 1884.

100. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis: Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., excl. der Stempelgebühren 30 kr.

Die Blätter über die Straßenscandale in Budapest.

Dem Artikel des oppositionellen „P. u. Napló“, welcher zu dem telegraphisch gemeldeten Pistolenduell Veranlassung gab, entnehmen wir folgende merkwürdige Stellen:

„Bösend nehmen wir die Feder zur Hand, denn wir tauchen sie nicht gerne in Unflath; allein die bedauerlichen Scandale, deren Schauplatz das Abgeordnetenhaus, dessen Corridore und die Sandorgasse, deren Urheber Reichstagsabgeordnete sind und deren Opfer der öffentliche Anstand ist, zwingen uns, das Wort zu der Kettenreihe der gasigen Zänkereien und Schlägereien zu ergreifen, welche seit Wochen die öffentliche Meinung beschäftigen, die Presse mit Erklärungen, das Abgeordnetenhaus mit persönlichen Erörterungen füllen, — durch Insulte und Angriffe Zusammenläufe auf der Straße verursachen und schließlich als gemeine strafbare Handlungen vor die Polizei und das Gericht gelangen.“

Die jüngsten Ereignisse überflügeln noch die vorhergegangenen. Den wörtlichen Beleidigungen tagovorher folgten von anderer Seite am nächsten Tage thätliche Angriffe. Beiderseits trat eine Ausartung der Leidenschaften zu Tage, daß darüber jeder gesund denkende Mensch indignirt sein muß. Daß Herren, Reichstagsabgeordnete und Politiker sich so weit vergessen können! Wie ist es möglich, daß sie ihre Nüchternheit so verlieren! Wie kommt es, daß ihre Freunde und Principiengenossen ihnen nicht Rädigung rathen?

Das Publicum urtheilt nicht nach dem Duell-Codex in Fällen, wo Reichstagsabgeordnete die politische Discussion mit solch handgreiflichen Argumentationen führen. Das Urtheil des in seinem Anstande und Schicklichkeitsgefühl verletzten Publicums ist bald gesprochen und lautet: Daß es eine Schande für die Betreffenden und zugleich eine Schande für das Abgeordnetenhaus sei.

In guter Gesellschaft muß aber Jeder auf sich selbst Acht geben, daß er gegen den guten Ton nicht verstoße; dann haben die Andern darauf zu sehen, daß eine Unanständigkeit nicht begangen und auch nicht geduldet werde.

Was für ein Abgeordnetenhaus, was für eine Partei ist das, die so was duldet und nicht ahndet? fragen die Leute.

So was gab es vordem nicht. Wir hörten, daß solche Dinge in Griechenland und Amerika vorkommen. Denn früher herrschten Geist und Sittlichkeit im ungarischen Parlament; man brauchte daher solche Entartung nicht zu befürchten und kein Palliativ dagegen zu sichern. Nun ist aber der Geist ausgefallen, die Tugend ist überflüssig geworden und das Ansehen des Abgeordnetenhauses gesunken, — gesunken unter das Niveau, über welchem der Anstand thronet. Und der Ungar blickt traurig auf den Reichstag und schüttelt den Kopf. Seufzend sieht er den nächsten Reichstagswahltag entgegen und fragt sich: Wird das neue Abgeordnetenhaus anders sein als das jetzige?

„Bester Klubb“ bezeichnet in seinem Leader als Urquelle der betreffenden krankhaften Erscheinungen den Antisemitismus.

Franz Pulzky schreibt im „Neuen Bester Journal“: „Als ob die Herren es sich zur Aufgabe gestellt hätten, den Parlamentarismus in Verruf zu bringen, so wetteifert eine Zahl von Abgeordneten in allen Ländern Europas, die öffentliche Aufmerksamkeit durch Scandale auf sich zu lenken. Die Grobheit Paul de Cassagnac's, mit welcher er die republikanischen Führer und Institutionen bei jeder Gelegenheit mit gemeinen Schmähungen überschüttet, ist eine planmäßige und systematische, ebenso wie es die Rücksichtslosigkeit der irischen Parlamentarier ist, wenn sie die Thätigkeit der englischen Gesetzgebung insuland lachend legen wollen, bis sie „Gerechtigkeit für Irland“ erlangen. Fürst Bismarck folgt nur dem Drange seines Zunker-Herzens, wenn er jene deutschen Abgeordneten, welche ihm die Heerfolge verweigern, wie Schul-

buben abkanzelt und von ihnen in einer Weise spricht, wie es jugendliche Burschenschaftler von den Philistern zu thun pflegen; auch in Italien ist kein Entschuldigungsgrund vorhanden, wenn ein gewesener Minister einen Unterstaatssecretär im Couloir des Parlamentshauses thätlich insultirt, ebenso wie es sich bei uns absolut nicht entschuldigen oder beschönigen läßt, wenn die äußerste Linke für den Bruderkampf ihrer Mitglieder einen offenen Circus sucht und bald in Gesehle und bald in der Sandorgasse Straßenscandale veranstaltet oder erleidet.“

Solche Erscheinungen bilden ein trauriges Zeichen der Zeit. Sie bezeugen eine allgemeine Abnahme des Bildungsniveaus in der parlamentarischen Gesellschaft trotz der ritterlichen Forderungen und Genugthuungen, welche seit einiger Zeit an der Tagesordnung sind. Es läßt sich leider nicht leugnen, daß in der Kunst, in der Literatur und im Leben die Häßlichkeit seit einiger Zeit immer mehr überhand nimmt, daß man jede idealere Auffassung für einen längst überwundenen Standpunkt ansieht und am größten Naturalismus sich ergötzt. Die Nerven sind abgepannt und können nur durch die stärksten Reizmittel neu angeregt werden; statt des Parfüms durch Stallgeruch. Auf der Bühne gefallen nur Effectstücke, in welchen das Gefühl der Zuschauer stundenlang auf die Folter gespannt wird oder schlüpfrige Operetten, in denen der Nuditätencultus von speculirenden Theaterdirectoren gepflegt wird; die bildende Kunst opfert dem Sinneskitzel oder einer höheren Mystik; im öffentlichen Leben tritt der Zweikampf an die Stelle der Discussion, und der Knüttel wird zum Argumentum ad hominem. Einzelne Deputirte haben eine persönliche Aversion gegen irgend einen unglückseligen Kollegen und wollen denselben durch persönliche Insulte aus dem Hause und ihrer Gesellschaft entfernen; dabei vergessen sie aber, daß sie dadurch die Achtung verletzen, welche sie dem Hause schuldig sind und das Piedestal zerstören, auf welchem sie selbst stehen, welchem sie oft ihr ganzes Ansehen verdanken. So erbärmlich auch das Individuum sei, welches der Gegenstand der Insulte wird, so repräsentirt es dennoch einen Bruchtheil der Volkssouveränität, welche noch immer nicht so unumstößlich anerkannt wird, daß man ihr Prestige auf diese Art unwillkürlich und ungestrast verringern dürfte. Wenn die Abgeordneten selber in ihrem gegenseitigen Umgange die Regeln des Anstandes verletzen, dann dürfen sie sich nicht darüber wundern, wenn oben und unten das Ansehen des Parlamentes täglich mehr und mehr abnimmt und die Ueberzeugung sich geltend zu machen beginnt, eine tüchtige persönliche Herrschaft sei zweckmäßiger als der rebelle Parlamentarismus, welcher die eklekten Seiten des gesellschaftlichen Organismus außer Acht läßt und sich selbst nicht zu achten versteht.“

Es ist übrigens überaus charakteristisch — wie dies auch in der heutigen Reichstags-Sitzung betont wurde — daß es bei uns die Antisemiten waren, von denen die Sittenverrohung ausgegangen, und durch welche fast sämtliche Scandale der letzten Zeit in Scene gesetzt wurden. Mit dem Antisemitismus beginnt die Permanenz der öffentlichen Scandale. Als die Juden wegen an die schlechtesten Leidenenschaften des Volkes appellirten, da machten die nüchternen Beobachter sofort die Wahrnehmung und sie gaben derselben auch öffentlichen Ausdruck, daß, wenn erst die Leidenenschaften entsetzt sind, diese den Gegenstand ihres Hasses nicht sorgfältig auswählen werden. Der Antisemitismus führt zu Raub und Plünderung, und die Plünderungssucht ist in ihren Objecten nicht besonders wählerisch. Nach dem Juden folgt in der Regel der gnädige und der geistliche Herr; nach der Schankstube das Castell und der Palaß. Jene, die so sprachen, wurden verläßt, und es fanden sich nicht Wenige, welche dem herrschenden Vorurtheil eine Concession nach der anderen zu machen bereit waren. Jetzt sind sie selber Opfer der aufgeregten Leidenschaft geworden; der Gesehleber Böbel kümmert sich nicht um die Abgeordneten-Zumuntheit und bearbeitet das Mitglied des Parlamentes erst mit Eierwürfen, dann mit dem Knüttel. Der Gesehleber süße Böbel läßt sich eben durch halb-antisemitische Parteimanifeste nicht ködern und capaci-

tiren. Wenn der Abgeordnete Herman seine eigene Art und Weise hat sich den Antisemitismus zurechtzulegen, so hat auch der Gesehleber Böbel seinen eigenen Antisemitismus, und diesem behagt der Verhoyay, während er für die früheren Parteigenossen und jetzigen Gegner Verhoyay's Alles, nur keine Liebesföngungen hat. Man collettirt eben nicht ungestraft mit dem Antisemitismus. Wenn dann die in Gesehle Insultirten den Urheber des Scandals, der keine ritterliche Genugthuung geben wollte, auf offener Straße mit den Worten insultiren, so finden sich gleich zwei antisemitische Journalisten, welche bereit sind, mit dem Stock und der Pistole ein Parlamentsmitglied auf offener Straße anzufallen. Das ist der logische Entwicklungsproceß der Dinge. Der Antisemitismus ist eben die Verrohung, und die Verrohung dringt durch tausend Poren sogar ins Parlament.“

Wenn eine solche allgemeine Verwilderung der Sitten, welche uns in die Zeiten des Faustrechtens zurückverjetzt, hat das Parlament und die Gesetzgebung freilich nur eine geringe Gewalt. Alle Robheiten fallen nicht unter die Bestimmungen des Strafcodex, gegen dieselben gibt es nur ein sicheres Mittel, den Dittacismus der Gesellschaft, das laute, einstimmige Verdammungsurtheil der öffentlichen Meinung. Wenn sich dieses Mittel nicht überall geltend zu machen im Stande ist, dann arbeiten wir alle stillschweigend den Socialisten und Anarchisten in die Hände, denn wenn letztere es sehen, daß das Ansehen des Parlamentes ungestraft mit Roth und saulen Eiern beworfen wird, dann werden sie in ihren Ansichten nur beharrt, die ganze sociale Ordnung und alle modernen Staatseinrichtungen seien werth, vom Grund aus zerstört zu werden. Wir sollten es nie vergessen, daß die persönlichen Scandale öffentliche Scandale sind, denn man insultirt nicht nur das Individuum, man schlägt dabei dem guten Ruf des Vaterlandes eine Wunde.“

„Kolozsvari Közlöny“ vom 3. d. befaßt sich in einem Leitartikel mit den Vorbeeren, welche die beiden Reichstagsabgeordneten der Stadt Klausenburg keineswegs zur Erbauung ihrer Wähler jüngstens ernteten. „Es vergeht keine Woche ohne Hiebe und Schläge, die der eine oder andere der beiden Abgeordneten erhält, oder die sie austheilen. Heute beleidigen sie Officiere, morgen gibt's Blutbäder; heute Säbelduell, morgen Pistolenthall; heute Ehrenbeleidigungen, Verleumdungen, Versehen beim Umbrechen der Zeitungspalten, morgen scandalöse Proceßreife; heute saule Eier, blutige Köpfe, morgen Herausforderungen auf offener Straße, Schimpfereien und sofort in's Unerlöbliche.“ — Das Klausenburger gouvemenentale Blatt beipricht sodann den von Gabriel Ugron in Budapest jüngstens provocirten Scandal und meint, daß Ugron, nachdem er die Gesehleber schmutzige Wäsche vor das Abgeordnetenhause gebracht, dem Verdichte derselben sich hätte beugen müssen; er habe somit einen Mißgriff gethan, wenn er außerhalb des Hauses mit Georg Szell Händel anfangt. Will Jemand sich nicht auf Säbel oder Pistolen schlagen, so kann man ihn höchstens als nicht ritterlich erklären; allein ihn deswegen auf der Straße mit dem Stock in der Hand zur Rede stellen wollen, passe für keinen gebildeten Menschen, viel weniger für einen Vertreter der Stadt Klausenburg. Solches Benehmen erzeuge dann weiteren Scandal, dessen Schatten auch auf die Wähler falle, welche zu ihren Vertretern Allerwelts-Kratzler haben. Die früheren Vertreter Klausenburgs, Graf Emanuel Beky, Graf Emerich Wiko u. s. w. hatten so was nicht zu erleiden. Mit unablässigen Insulten, Duellen und Straßenscenen kann man wohl peinliches Aufsehen, für die Wähler aber weder Ansehen noch Ruhm erringen.“

Die Berggesehle-Enquete hat sich in ihren letzten Sitzungen sehr eingehend mit der Maximalgröße der Schurfreize und den sich aus dem Umfande ergebenden Schwierigkeiten befaßt, daß bei Schürfungen auf Steinkohle und solchen auf andere bergfreie Mineralien in einer und derselben Gegend aus der ungleichen Größe der sogenannten Vorbehaltsfelder Collisionen unvermeidlich sind. Es wurde zur Stellung

Feuilleton.

Die Irene gebrochen.

Novelle von G. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

„Herr von Rothem, so dürfen Sie nicht von mir gehen, ich will Sie nicht verlieren. Hören Sie mich an. Haben Sie nie bemerkt, daß in meiner Nähe ein treues Herz für Sie schlägt?“

Eine dunkle Röthe flammte in seinem Gesicht auf.

„Gnädige Frau!“ aber er bezwang sich und fuhr in ruhigerem Tone fort: „Wollen Sie sich näher erklären — obwohl mir in diesem Augenblick wenig daran gelegen ist, wer sich um mein Dasein kümmert, wie die eine, die ich —“ er stockte und verbesserte dann: „Die mir höher steht als die ganze Welt, sich kalt von mir abwendet.“

„Das thut sie eben nicht, mein Freund, sie würde im Gegentheil sich freuen, Sie als ihren Sohn begrüßen zu können.“

„Fräulein Valeska?“ rief er fragend und überrascht, doch ohne die Gluth, welche bei der ersten Andeutung sein Gesicht überflog.

„Die arme kleine Bally, ja! Geben Sie sich die Mühe, sie näher kennen zu lernen, sie ist es werth. Auch bedarf es wohl nicht erst der Versicherung, daß sie —“ Helene zögerte ein wenig und suchte einen passenden Ausdruck, dann fuhr sie schnell fort: „Daß ich sie trotz des seltsamen Testaments meines verstorbenen Mannes, von welchem Sie vielleicht gehört haben, als seine mir gleichstehende Erbin betrachte. Weshalb Sie uns so häufig wie bisher, Herr von Rothem, ich werde Sie stets gern sehen und nicht ich allein.“

Er sah schweigend zu Boden, ob er an Valeska dachte? Das eine war sicher! daß ihm der sieben erhaltene Korb nicht das Herz gebrochen hatte.

Als der Tanz vorüber war, trat er zu der auf ihren Platz zurückkehrenden Ita.

„Ich behalte meine Rosenkospse, Fräulein Salbern.“

VII.

Am andern Morgen erschien Einbegg in dem Hause der Frau von Genzburg, um sich nach dem Befinden seiner Braut zu erkundigen. Ita ließ ihn bitten, einen Augenblick zu warten, sie werde sogleich bei ihm sein, und Werner war in dem Wohnzimmer allein.

Er prüfte mit aufmerksamem Blick den Raum, in welchem seine Braut jetzt den größten Theil des Tages zubrachte. Auf einem Seitenischen lag vergriffen ein feiner, pergauer Handschuh. Werner lächelte über diesen kleinen Beweis einer Nachlässigkeit, die er schon früher öfter an Ita getadelt hatte, er nahm mit einem Gefühl inniger Zärtlichkeit die kleine Hülle auf, welche die Hand seiner geliebten Braut bedeckt hatte. Ein feiner Jasminzweig entstieg dem Leber, und erschreckt warf Einbegg den Handschuh beiseite, so hastig, daß er neben dem Tischchen auf den Teppich glitt und Werner genöthigt war, sich niederzubeugen und ihn wiederum zu berühren. Und jetzt hielt er ihn sinnend in den Fingern. So knapp hatte das feine Leder sich an die schöne Hand seiner Besitzerin geschmiegt, daß man deutlich die Stelle erkannte, wo der goldene Trauring den schlanken Finger umschloß.

„Ich verdiene dafür wenigstens keinen Tadel, du lieber Pehant,“ rief ihn Itas fröhliche Stimme aus seinem Traum, „der Handschuh ist nicht mein, er gehört Helene. Und nicht wahr, Werner, du zürnst mir nicht? ich habe mich gestern so himmlisch amüßirt!“

Werner begrüßte lieblich die blonde Braut. Als er den Arm um sie schlang, berührte er ein kleines Schlüsselband, das sie am Gürtel trug. „Ei, wie sorgsam meine kleine Hausfrau zu werden verspricht!“ sagte er mit zufriednem Lächeln und küßte zärtlich die weiße Stirn, welche sich in dessen verdrießlich traus zog.

„Es ist nicht eigentlich Sorgsamkeit, es ist Mißtrauen. Ich habe selber bemerkt, daß mein Schreibisch nicht unberührt bleibt, wenn ich ihn nicht verschließe. Zweimal schon habe ich Briefe von dir vermißt, die ich dann an Orten wiederfinde, von denen ich ganz genau weiß, daß ich sie dorthin nicht gelegt habe.“

„Aber, liebes Kind, wer sollte wohl Interesse haben für meine Briefe an dich?“

„Das weiß ich nicht, aber die Thatsache steht fest, Werner.“

„Nun, dann verschließe nur auch fernherhin deinen Schreibisch,“ Herzchen, jetzt aber erzähle mir von dem gestrigen Ball.“

Sie kam dieser Aufforderung gern nach. Dann fragte er: „Wie steht du eigentlich zu Frau von Genzburg, Ita, ich höre neulich, daß sie dich „du“ anredete, während du zuweilen ihren Vornamen, zuweilen die Anrede „Gnädige Frau“ gebrauchst?“

„Als ich mit Bally befreundet wurde, hat ich ihre Stiefmutter, mich auch durch das freundschaftliche „Du“ zu beglücken, ich bekam die Erlaubniß, mich derselben ebenfalls zu bedienen, aber ich vermag es nicht, ich verehere sie viel zu sehr, nur ihren Vornamen nenne ich gern, ich finde ihn so schön: „Helene“, findest du das nicht auch Werner?“

„Ja wohl, gewiß,“ gab er zerritret zur Antwort, „hat sie gestern auch viel getanzt, deine gnädige Frau?“

„Sie tanzt niemals,“ berichtete Ita, „Bally glaubt, ihr Vater habe es ihr verboten aus Eifersucht, und sie hat es sich daher abgewöhnt, aber ich denke, sie hat wohl niemals Gefallen daran gefunden, sie ist viel zu ernst.“

Werners Blick streifte wiederum den Handschuh, er sah im Geiste die weiße Hand, ohne den Goldreif, er hielt sie in der seinen, während sein Arm ihren Leib umfing, der Teppich, auf welchem er stand, wurde zum Rasen, und er hörte die Klänge der Musik, nach welcher bei jenem Erntefest die Paare sich bewegten, er und das schwarzzügige Mädchen vielleicht das fröhlichste unter ihnen.

„Woran denkst du, Werner?“ fragte Ita.

„Ich dachte an deine gnädige Frau,“ sagte er, durch die Stimme seiner Braut zur Gegenwart zurückgerufen. „Glaubst du, daß Rothem sich Aussicht machen darf auf ihre Hand? Absichten darauf traue ich ihm zu.“

„Helene ist ihm sehr gewogen,“ erwiderte Ita, ohne ihren Verlobten anzusehen.

von Anträgen auf Beseitigung dieser Schwierigkeiten ein engeres Comité unter dem Vorsitz des Enquête-Mitgliedes, Abgeordneter Arthur Probianer entsendet, welches in dem Beschlusse übereinkam, der Enquête in Vorschlag zu bringen, wonach zur Beseitigung aller Inconvenienzen die einheitliche Größe des Maximal-Schurfreies sowohl bei Schürfungen auf Kohle, als auch bei solchen auf andere freie Mineralien als Regel auszusprechen sei und daß nur in dem Falle, wenn in einer Gegend auf Steinkohle geschürft wird, wo kein Bergbau auf andere Mineralien besteht, dem Schürfer auf Steinkohle gewisse Begünstigungen bei der Lagerung seiner Schatzfelder und der darin zu leistenden Arbeit eingeräumt werden können. Die Enquête hat denn auch in einer ihrer letzten Sitzungen diesem Antrage Folge gegeben und ist darin übereingekommen, sowohl für Steinkohle, als auch für andere freie Mineralien einheitliche Schurfreie, deren Halbmesser zwischen dem Minimum von 250 M. und dem Maximum von 500 M. variiren darf, festzustellen und den Schürfern auf Steinkohle die oben erwähnten Begünstigungen zu gewähren.

Verständigung. In Folge wiederholter Anfragen fühlte sich die unterfertigte Commission veranlaßt, bezüglich der Prüfungen der Dampfkeffel-Heizer und der Dampfmaschinen-Wärter den hiebei Interessirten das Folgende zur Kenntniß zu bringen:

Die Prüfung abzulegen sind verpflichtet: 1. die Dampfmaschinen-Wärter, oder diejenigen, welche zur Aufsicht der Kessel von Dampfmaschinen berufen sind; die Dampfkeffel-Heizer, oder diejenigen, welche mit der Aufsicht der mit einer Dampfmaschine nicht in Verbindung stehenden Dampfkeffel betraut sind.

Wer vor dieser Commission die Prüfung abzulegen wünscht, hat sein diesbezügliches, mit einem 50 kr. Stempel versehenes Gesuch beim k. ung. Bauamt des Kolozser Comitats einzureichen. Zu diesem Gesuch sind die Zeugnisse des Bestreitenden: über seinen Geburtsort, über sein Alter und über die practische Fertigkeit in dem Fache, für welches die Prüfung abgelegt werden will, beizufügen. Jünglinge unter 20 Jahren werden zur Prüfung nicht zugelassen.

Wer bei der Prüfung fällt, kann sich zur neueren Prüfung vor Ablauf von 3 Monaten nicht melden und wenn er auch dann nicht zur Prüfung erklärt wird, ist er als für immer abgewiesen zu betrachten.

Als Prüfungstage haben die Dampfkeffel-Heizer und das übrige Hilfspersonale 3 fl., die Dampfmaschinen-Wärter 5 fl. vor der Prüfung, nach der Prüfung aber für das auszufüllende Zeugniß 50 kr. Stempel zu entrichten.

Die unterfertigte Commission hält jedes Vierteljahr Prüfungen, und zwar in der zweiten Hälfte der Monate März, Juni, September und December. Diejenigen, welche sich in den bezeichneten Zwischenzeiten zur Prüfung melden, werden zu dem Termin einzeln verständigt.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß künftighin die an diese Commission betreffs der Prüfungs-Modalitäten gerichteten Privatbriefe nicht beantwortet werden.

Klausenburg, 1884. Die Prüfungs-Commission. Josef W u c s i, I. Obergeringieur.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. April.

In Fortsetzung seiner gestern an dieser Stelle theilweise reproducirten Epistel an die Adresse der „Gazeta“ sagt „Elenze“ des Weiteren: „Wir wünschten, daß „Gazeta“ die Gesetze anführe, durch welche dem rumänischen Volke Rechte erkauft werden, die nachträglich wieder von den Ungarn wären annullirt worden. Möge man sie doch aufzählen bis zur Zeit des Jahres 1848 und vom Jahre 1867 herwärts, denn unter den Landesgesetzen verstehen wir nicht solche, die unter einer fremden Macht während des Belagerungszustandes gerade mit Beihilfe der rumänischen Nationalisten zum Nachtheile des Landes octroyirt wurden. Wenn die Verfassung eines Landes aufgehoben wird und die Spitze des Schwertes Gesetze schreibt, dann wird die Verfassung dieses Landes dieselben immermehr als verbindlich anerkennen. Wenn Mehrere in das Haus eines friedlichen Bürgers bringen, die Bewohner fesseln, ihm die Hälfte seiner Habe nehmen und unter sich theilen, ist das deraut gewonnene Besitzthum rechtlich nicht erworben; ein ehrenhafter Mensch wird mit solcher Ergrüßung nicht öffentlich prahlen. Jetzt ist nach den bestehenden Gesetzen jeder Rumäne sammt seinen Nachkommen zum Herrn, ja zu einem großen Herrn gemacht; seine Sprache, Confession ist gesichert, sein Fortkommen auf jeder Bahn gewährleistet. Was will man noch mehr? Wollen sie etwa auch die ungarischen Stiftungen und das ungarische Privatvermögen haben? Sie werden doch nicht erwarten, daß, weil jemand als Rumäne zur Welt gekommen, die ungarische Nation Haupt und Knie vor ihm beuge, und bei der Geburt eines neuen Rumänen dessen Familie von einer eigenen Deputation aufgesucht und sofort befragt werde, ob sie denn den Neugeborenen gleich als Cardinal oder Minister auszurufen wissen will? Derlei verschrobene Dinge können nur verschrobene Menschen wünschen; derlei Wünsche pflegt man in der Welt nirgends zu erfüllen.“

„So, meinst du?“ fragte er nachdenklich, „aber, wenn du darüber sprechen darfst, Ita, wie steht es eigentlich mit ihren Vermögensverhältnissen? denn ich glaube fast, daß dies bei meinem Freunde den Ausschlag geben wird und muß. Du darfst ihm daraus keinen Vorwurf machen, Ita, er hat schon in der Kindheit den ganzen Druck beschränkter Verhältnisse kennen gelernt, es ist nur natürlich, wenn er jetzt daraus hervorzukommen strebt.“

„Nun, er weiß auch gewiß von dem Testament des verstorbenen Obersten, das seiner Tochter nur eine verhältnißmäßig kleine Summe ausgesetzt, während Helene den größten Theil des bedeutenden Vermögens ohne Einschränkung geerbt hat. Herr von Genszburg hat seine zweite Frau so grenzenlos geliebt.“

„Was sie in derselben Weise erwiderte?“ fragte Werner.

„Ich weiß es nicht, Helene ist sehr verschlossen.“

„Aber stammt denn das Vermögen nicht von der ersten Frau her? Ich vermute es.“

„Doch nicht, die erste Frau brachte ihm nur so viel mit, wie jetzt Baldu geerbt hat, man sagt, er habe sich damals in seiner Erwartung getäuscht gesehen. Der jetzige Reichtum stammt vielmehr von einer Erbschaft, die er erst nach dem Tode der ersten Frau antrat.“

„Die jetzige Frau von Genszburg war gänzlich mittellos?“ fragte Eindegg weiter.

„Helene war ganz arm,“ bestätigte Ita, „sie hatte eine Stelle als Gesellschaftlerin in dem Hause seiner inzwischen verstorbenen Schwester inne, als er sie kennen lernte.“

„So hat sie keine Eltern mehr?“

„Weber Eltern noch sonst nahe Verwandte. Frau Karsten, bei welcher ich sie kennen lernte, ist eine Art Tante von ihr, ich glaube, sie ist früher oft in Warlingen gewesen. Karstens lieben sie sehr. Sonderbar, daß du sie nie dort gesehen hast!“

„Ich glaube, ich habe dort öfter ihren Namen nennen hören. Helene Harber, nicht wahr?“

„Seit Jahren hatte er den Namen nicht genannt. Ita hörte es nicht, wie schwer es ihm jetzt wurde, ihn auszusprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Artikel der „Politik“ sagt, daß, obgleich sie drei Ausnahmemaßregeln nur mit Widerstreben zustimmte, empfängt heute dennoch Jedermann die Empfindung, daß die Regierung, wenn auch nicht ganz Oesterreich, so doch die Stadt Wien vor furchtbaren Katastrophen rettete. Die Verantwortlichkeit der Regierung war eine ungeheure; man muß anerkennen, daß sie in dieser schwierigen Lage ihre Aufgabe glänzend gelöst hat.

Die „Germania“ bringt folgende Unterredung des deutschen Gesandten in Rom, v. Reudell, mit Depretis, welche sehr unwahrscheinlich erscheint und sicher demitirt werden dürfte. Herr v. Reudell sprach die Hoffnung aus, daß die gegenwärtige Cabinetskrise in einer Weise gelöst werde, daß dadurch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Italien nicht gelockert würden. Darauf erwiderte Depretis, dies sei auch sein innigster Wunsch, aber er könne nicht verhehlen, daß Italien Grund habe, mit Oesterreich-Ungarn nicht ganz zufrieden zu sein. Die österreichische Regierung verfare in Triest zu streng, weshalb der König von Italien sich gezwungen sehen dürfte, in seinen Beziehungen zu derselben etwas mehr Zurückhaltung an den Tag zu legen, um seine Popularität nicht zu gefährden, welche die feste Stütze seines Thrones sei. Ueberdies seien jetzt Wien und speciell die dortige Rantatur der Mittelpunkt aller Agitationen gegen das Königreich Italien, und dieses müsse sich dadurch unangenehm berührt fühlen. Auf die Frage v. Reudell's, ob Depretis wünsche, daß er seine Regierung von diesen Beschwerden informire, antwortete Depretis, er möge dieselben nicht zum Gegenstand einer diplomatischen Note machen, wohl aber den Reichskanzler in vertraulicher Weise davon in Kenntniß setzen.

Der Tag ist nicht mehr fern, an welchem die Pforte und die europäischen Mächte den General-Gouverneur für Ostrumelien für die nächsten fünf Jahre zu bestellen haben werden und die Schwärmer für die bulgarische Union benötigen diese Epoche, um wieder einmal auf ihre Exzellenz aufmerksam zu machen. Nachdem vorher in einigen Orten Ostrumeliens Meetings für diesen Zweck arrangirt worden, wurde, wie unseren Lesern bekannt, am letzten Sonntag eine Versammlung ähnlicher Tendenz in Sophia abgehalten. Es ist dies an und für sich eine ganz unschätzbliche Demonstration, welche die Mächte ziemlich gleichgiltig lassen und höchstens in Philippopol einigermassen Mißfallen erregen wird. Alle Stimmungsberichte aus Philippopol sind nämlich darin vollständig einig, daß die Bevölkerung Ostrumeliens den Enthusiasmus der Pan-Bulgaren für die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien durchaus nicht theilt. Ostrumelien erfreut sich einer ziemlich consolidirten Verwaltung und die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind dort im Allgemeinen weit günstiger, als in Bulgarien. Die Bulgaren Ostrumeliens haben demnach kein besonderes Verlangen, die staatsrechtliche Stellung des Landes geändert zu sehen und die Agitation für die Union mit Bulgarien wird höchstens von einigen Exaltados, welche in der gegenwärtigen Situation für ihre nationalen Aspirationen nicht Raum genug finden, betrieben. Es hat übrigens bei der Sache durchaus keine Gefahr, da die Pforte ebensowenig wie die übrigen Signatarmächte des Berliner Vertrags gestatten dürften, eine bulgarische Frage aufzuwerfen und die Wiederernennung Aleso Paschas zum Generalgouverneur Ostrumeliens, die alle Chancen für sich hat, dürfte alsbald der künstlichen Agitation eine Ende bereiten.

Der Gewerbe-Gesetzentwurf im Abgeordnetenhaus.

Die Specialdebatte wurde in der Sitzung am 2. d. M. fortgesetzt. Es wurden bloß zwei Paragraphen erledigt. Allerdings handeln diese Paragraphen von den Erfordernissen des Gewerbeantrittes, von dem vielumstrittenen Beschäftigungsnachweis. Es wäre zu verstehen und zu billigen, wenn aus diesem Anlasse noch einmal der Kampf zwischen den Befürwortern der liberalen Auffassung und den Anhängern der beschränkenden Einrichtung entbrannt wäre, allein dieser Kampf scheint zu Ende. Dagegen ergießt sich über das Haus eine Hochfluth unwesentlicher, zumeist stylischer Modificationen, die vor deren Vätern motivirt und abgelehnt, oder in den seltensten Fällen angenommen werden, während das Wesen der Gesetzesbestimmungen weiter keinerlei Anfechtung erfährt. Die äußerste Linke stellt das stärkste Contingent solcher Gesetzesverbesserer und die Ausdauer und die Unermüdblichkeit Einzelner ist geradezu staunenswerth. Ihre Anträge zählen stets nach Dutzenden, allerdings erinnert sich Niemand, daß je einer dieser Anträge angenommen worden wäre.

Bei dem §. 4, das ist mit Bezug auf die Bestimmungen über die Befähigung, wurden nicht weniger als 11 Modificationen angebracht, doch alle waren unwesentlich, sogar die, welche man auch wirklich acceptirte. Diese Modificationen bestehen darin, daß 1. in dem Passus „für den Fall, wenn der Gewerbebesitzer, den er zu befreien beabsichtigt ein solches Handwerk ist, welches seiner handwerksmäßigen Natur nach regelmäßig im Wege der längeren Uebung angeeignet werden kann u. s. w.“ statt „regelmäßig“ das Wort „nur“ gesetzt wird, 2. in dem Passus sein Lehrzeugniß vorzulegen und nachzuweisen, daß er in einer in sein Fach schlagenden Werkstätte oder Fabrik mit einer in sein Fach schlagenden Arbeit mindestens zwei Jahre beschäftigt gewesen sei u. s. w.“ kommt nach „er“ die Ergänzung „nach Ablauf des Lehrlingsverhältnisses“ hinzu, 3. in dem Punkte b) wird die Bestimmung „in Städten mit über 10000 Einwohnern 5 Gulden“ folgendermaßen „in Städten und Gemeinden u. s. w.“ modificirt.

Bei dem §. 5, welcher sich mit der Bezeichnung der an den Befähigungsnachweis gebundenen handwerksmäßigen Gewerbe, sowie auch mit jenen Lehranhalten befaßt, deren Besuch auch ohne Vorlegung des Lehrlingszeugnisses und ohne die zweijährige Werkstätten-Beschäftigung genügt, wurden 4 Modificationen eingereicht, von welchen man aber bloß die formellen acceptirte.

Bei dem §. 6 trat Graf Albert Apponyi mit einem wichtigen Modificationen-Antrag auf. Dieser Paragraph handelt von den Nachweisungs-Erfordernissen im Falle des Mangels eines Lehrzeugnisses. Der betreffende Paragraph lautet: „In Ermangelung eines Lehrzeugnisses und des im §. 5 erwähnten Lehrzeugnisses kann zum selbstständigen Betrieb eines nach §. 4 an die Befähigung geknüpften Handwerkes die Gewerbebehörde a) das Certificat nicht verweigern; Jene, der in einer in sein Fach einschlagenden Fabrik mindestens drei Jahre beschäftigt war, b) kann sie das Certificat Jene ausfolgen, der in einschlagenden Werkstätten mindestens drei Jahre beschäftigt war. Ausländer u. s. w.“ Der Modificationen-Antrag lautet: „Demjenigen, der ein Lehrzeugniß oder ein dem §. 5 entsprechendes Lehrzeugniß nicht vorweisen kann, ist das gewerbebehördliche Certificat auszufolgen, worin er sein 21. Lebensjahr vollendet hat und nachweisen kann, daß er in einer Fabrik oder in einer Werkstätte wenigstens drei Jahre lang eine in sein Fach schlagende Arbeit verrichtet hat.“

Wenn auch durch dieses Amendement das Wesen der vom Ausschusse adoptirten Bestimmung nicht alterirt wird, so verdient dasselbe dennoch durch die präciser und klarere Form den Vorzug vor der dem Hause vorliegenden Textirung. Aus diesem Grunde wurde dasselbe auch vom Ministerpräsidenten sofort acceptirt.

Zur definitiven Entscheidung über diesen Paragraphen wird es übrigens erst in der nächsten Sitzung kommen und dann wird man erst recht vor dem „Stein des Anstoßes“ stehen, nämlich vor dem §. 7, welcher den Uebergang von einem Gewerbe zum andern behandelt und zu einer sehr umfangreichen Debatte Anlaß geben dürfte.

Inland.

Budapest, 2. April. Die ständige Dreier-Commission des Oberhauses hat heute den Spiritussteuer-Gesetzentwurf verhandelt und im Allgemeinen angenommen, bei den Details jedoch Aenderungen vorgenommen. Baron Emil Bongraz wird in seinem dem Plenum zu unterbreitenden Berichte sowohl die allgemeinen Gesichtspunkte, wie die Modifications-Anträge eingehend motiviren. — Die nach Bukarest entsendet gewesenen österreichisch-ungarischen Delegirten haben über den außerordentlichen Schaden berichtet, welchen der österreichisch-ungarische Export durch die Differenz zwischen den bedeutend höheren österreichisch-ungarischen und den deutsch-rumänischen Tarifen erleidet. Die Benachtheiligung ist so bedeutend, daß österreichisch-ungarische Industrielle ihre Fabriate von Breslau aus nach Rumänien senden. Das ungarische und das österreichische Handelsministerium haben Schritte unternommen, welche darin gipfeln, daß die österreichisch-ungarischen Bahnen ihren Austritt aus dem deutsch-rumänischen Verband anzumelden haben, eine Weisung, welcher sich die Bahnen nicht entziehen können. Hiedurch wird die Anomalie beseitigt werden, daß österreichisch-ungarische Bahnen Waaren der eigenen Länder zu höheren Tarifen für den Export befördern, als die deutschen.

Wien, 2. April. Der Bericht des Herrnhauß-Referenten über den Staatsvoranschlag sagt: Die Budget-Commission habe es in den vergangenen Jahren bei jeder Gelegenheit unterlassen, ihrem Bedauern über die zur Regel gewordene, um Monate verspätete Erledigung des Finanzgesetzes Ausdruck zu geben. Der Bericht verweist sodann auf den Vorschlag des Grafen Clam, das Verwaltungsjahr später als am 1. Januar beginnen zu lassen, und auf die zustimmende Erklärung der Regierung in dieser Richtung. Es dürfte wohl angenommen werden, daß diese wohl nur formelle aber doch wichtige Budgetfrage bald ihre ersprißliche Lösung finden werde. Uebergehend auf die Ziffern des Staatsvoranschlages, findet der Bericht in demselben einen Fortschritt zum Bessern, der um so werthvoller ist, als die Vermehrung der Einnahmen nicht durch neu aufgelegte Steuern herbeigeführt ist. Andererseits sei noch immer ein Gebrauchsdeficit von fünf Millionen vorhanden, dessen Beseitigung ein Gebot der Nothwendigkeit sei und mit Anspannung aller Kräfte angestrebt werden müsse.

Ausland.

Rom, 2. April. Bei der für morgen festgestellten Vorstellung des neugebildeten italienischen Cabinets in der Kammer wird der Cabinetchef Depretis die Erklärung abgeben, daß das Programm des früheren Cabinets ungedändert auch dasjenige des reconstruirten Ministeriums bilde. In Betreff des von der Regierung vorzuschlagenden Candidaten für die Präsidenschaft der Kammer ist noch nichts festgestellt. Die Wahl des Kammerpräsidenten, welche die erste Gelegenheit bieten wird, die Stärke der Regierungspartei und der Opposition zu messen, dürfte erst nach den Osterferien vorgenommen werden.

London, 2. April. Der Charturmer „Times“-Correspondent berichtet, daß man täglich britische Truppen erwarte. Unsere Exilienz — bemerkt der Correspondent — hängt lediglich von England ab. Tag für Tag werden auf Dampfern Expeditionen gegen die Aufständischen unternommen, die insofern von Erfolg begleitet sind, als die Aufständischen Verluste erleiden, ohne den Soldaten Gordon's etwas anhaben zu können. Die Aufständischen lagerten noch auf der andern Seite des Nil, allein die Zahl derselben schien abzunehmen. In einem ungewohnt heftigen Leitartikel fordert die „Times“, daß die Regierung entweder schleunigst britische Truppen zum Entsaß von Chartum entsende oder das englische Protectorat über Egypten proclamiren solle; die Rettung Gordon's hänge einzig und allein von einer dieser beiden Maßregeln ab. Das Aufgeben Gordon's würde von verhängnißvollen Folgen für die Regierung sein.

Warschau, 2. April. Die Nachricht von der Ergreifung Degajeff's in Siedlce wird heute demitirt. Wie es sich herausstellte, wurde in diesem Orte ein israelitischer Handelsmann, dessen frappierende Ähnlichkeit mit dem Möörder Subefin's in die Augen fiel, festgenommen, vier Tage lang in Haft gehalten und nach Feststellung der Identität der Person nach Lublin escortirt.

Kairo, 2. April. Aus Suakin wird heute gemeldet: Osman Digna sucht gegenwärtig den Häubern der befreundeten Stämme bei Handub und Tarnab das Wasser abzuschneiden. Mahmud Ali sammelt Streitkräfte, um sie Osman Digna entgegen zu stellen. Der Zusammenstoß wird bald erwartet.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. April.

— (Ernennungen in der Honvedarmee.) Im Beurteilungsfunde der Honved-Infanterie wurden zu Lieutenants ernannt: Lorenz Groß im 23. Kronstädter, Victor G ö r y g und Ludwig G u a r f a s im 26. Eßl-Szerebder, Martin B o d im 20. Karlsburger, Stefan J a k a b im 25. Elisabethstädter und Wilhelm J a k a b o s im 27. Maros-Vasarhelyer Bataillon.

— (Personalnachricht.) Der Communicationsminister Baron Gabriel Kemény trifft morgen zur Jahreshauptversammlung des siebenbürgischen landwirtschaftlichen Vereines in Klausenburg ein.

— (Programm) zu der Montag den 7. d., Nachmittags 4 Uhr, auf dem städtischen Rathhause stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung: 1. Bericht wegen Erbauung eines Infections-Spitals im Garten des Franz Josef-Spitals. 2. Contrirungs-Ergebnisse. 3. Vicitations-Ergebnisse. 4. Antrag des Ausschusses wegen Entsendung einer Commission in Angelegenheit des Solids. 5. Beschluß der Comitatsversammlung über den Erlaß des hohen Innenministeriums in Angelegenheit des Magistrats-Beamten-Pensionsfonds. 6. Straßenbau-Präliminare pro 1884. 7. Ueberlassung von Kaserneinrichtungsgeldern an den Verbesserung-Verein. 8. Besuch des Waldhegers Coman Atchim um eine Unterstützung. 9. Befund der heimischen Rechnungsprüfungs-Commission mehrerer städtischer und Fonds-Rechnungen. 10. Bürgerrechts-Gesuche. 11. Currentien.

— Das Resultat der im Jahre 1883 im Bereiche des Hermannstädter Corps-Commandos vorgenommenen Affentirung ist folgendes: das ausgeschriebene Recruten-Contingent betrug 5406 Mann, das beizustellende 6103 Mann; eingreift wurden 5327, zur Landwehr 2259 Mann.

— Die im hiesigen Stadttheater am 13. d. beginnende Opernsaison dürfte sich — dem bisherigen Stande des Abonnements nach — zu urtheilen — recht lebhaft gestalten, denn es sind mit alleiniger Ausnahme der noch verfügbaren einzigen Loge Nr. 12 bereits alle Logen im ersten, desgleichen sämtliche Parterre-Logen und bis auf sieben auch alle Logen im zweiten Rang abonnirt.

— (Hermannstädter Zitherclub.) Heute Samstag Abends findet in der Clublocalität der diesjährige I. ordentliche Clubabend mit folgendem Programm statt: 1. „Hab ich nur deine Liebe“ aus Vocacio, vorgetragen von F. Höhr und E. Wondracsek. 2. „Luft in der Brust“, Volk, v. J. Adlef und M. Dtt. 3. „Garibaldi-Marsch“, v. J. Höhr. 4. „Du liebe Zeit“, v. J. Höhr. 5. „Styrische Lieber“, v. J. Höhr. 6. „Lagunen-Walzer“ für Violine von J. Strauß, v. J. Höhr. 7. „An die Hoffnung“ Duett, v. J. Höhr und Frau Theresie Prischinsky. 8. „Abgeschied

von Warschau von Hauser für Violine, vorg. von Herrn Franz Cerny, 9. „Traum des Wanderers“ Réverie (nach B. Richards) für 3 Zithern mit Begleitung einer Streichzither, vorg. von Frau Th. Porckinsky, Frä. E. Herberich, und K. Wolf und Herrn Wolf. 10. „Kärnthner-Ländler-Potpouri“ vorg. von Frä. E. Zafarias.

— (Programm) zu dem morgen Sonntag, 6. April 5 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Musikkapelle des 82. Inf.-Rgt.:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Des Wanderers Ziel“ von Suppé. 2. „Sinnbilder-Walzer“ von Jahrbach. 3. Quartetto aus „Rigoletto“ von Verdi. 4. „Nord und Süd“, Polka-Mazur von Strauß. 5. „Der Wanderer“, Euphonium-Solo von Schubert. 6. „Babi-Quadrille“ von Reich. 7. „Operettenschau“, Potpourri von Ambrosch.

II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Stradella“ von Flotow. 9. „Matura-Walzer“ von Wiffelbacher. 10. „Mandolinato“, Lied von Paladyshe. 11. „Bettelstübchen-Polka“ von Wiffelbacher. 12. „Blume des Lebens“, Gavotte von Strauß. 13. „Steirische Tänze“ von Paba. 14. „Sanftin-Marisch“ von Suppé.

— (Todesfall.) Wilhelm Reisenauer, Mitältester der hiesigen Zimmermanns-Gesellschaft, ist am 3. d. M. im Alter von 50 Jahren hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute, 3 Uhr Nachmittags, auf dem evang. Friedhofe statt.

— Der pensionirte Militär-Caplan Florian Johann Grözdös, welcher bis gegen Ende der sechziger Jahre in Hermannstadt, seither Pfarrer in Topánfalva war, ist am 25. d. nach kurzem Leiden im Alter von 65 Jahren dortselbst gestorben. — Ruhe seiner Asche!

— (Der gestrige Tag) brachte uns sehr unfreundliches Aprilwetter. Die Temperatur sank bis zum Gefrierpunkt und Mittags hatten wir die Beschöerung eines 30 Minuten lang andauernden Schneefalles. Zur Abwechslung hatten wir dann Nachmittags wiederholt Schneegestöber und Nacht ostentlicher Frost. Die nahen Gebirge sind bis zur Sohle mit frisch gefallenem Schnee bedeckt. Immerhin ist's besser, daß die frostigen Elemente sich jetzt ausschöpfen, ohne den Trieben zu schaden, was der Fall wäre, wenn sie sich mit dem Toben einstellen würden, nachdem bereits Bäume und Fluren das grüne Frühlingskleid angelegt haben.

— (Stand der Saaten.) Das Wachsthum der Herbst- und Sommerfrüchte schreitet rasch fort. Was insbesondere den jetzigen Stand der Herbstsaaten in dem Comitatz-Kolkel anbelangt, so kann man denselben als gut, im Klein-Kolkel, Fogarischer, Hunyader Comitatz als vorzüglich bezeichnen. Im Groß-Kolkel Comitatz ist der Frühlings-Anbau schon beendet. Die Klagen über Futtermangel dauern noch fort. In manchen Gegenden ist für Obst eine ungünstige Aussicht, indem die Knospenbildung schon stark gelitten, demzufolge dieses den Spätkrüpfen sehr ausgeht.

— (Theaternachricht.) Am 15. d. eröffnet der artistische Leiter Herr Josef Hettler mit der Dorn'schen Operetten-Gesellschaft, auf der Durchreise nach Hermannstadt, in Kronstadt ein Abonnement auf 12 Vorstellungen.

— (Mord.) In der Nacht vom 29. zum 30. v. wurde der Osdolauer Einwohner Franz Sipos Kiraly auf dem Heimwege aus dem Wirthshause erschlagen. Er hatte mit einem anderen Osdolauer um Branntwein gestritten, wobei es zu einem Streite kam.

— (Ein Dementi.) Die Meldung von der Verlobung der Prinzessin Marie Valerie wird entschieden dementirt.

— (Anarchistischer Drohbrieff.) Bei dem in der Radialstraße in Budapest wohnhaften Hausbesitzer S. Temesvary erschien am 1. d. ein junger Mann und übergab dem Dienstmädchen einen an Herrn Temesvary adressirten Brief, worauf er sich eilends entfernte. In dem Briefe, der vom „12er Anarchisten-Comite“ unterfertigt ist, wird Herr Temesvary aufgefordert, an einer bezeichneten Stelle im Stadtwaldchen die Summe von 2000 fl. zu hinterlegen, „sonst werde er ein Kind des Todes sein.“ — Temesvary legte im Einvernehmen mit den Polizei-Organen das verlangte Geld an die betreffende Stelle. Am 2. d. gelang es nun, einen Mann zu verhaften, welcher die Summe abholen wollte. Derselbe ist ein Schlossergeselle, Namens Gruber, welcher anarchistischer Umtriebe verdächtig war.

— (Was eine Frau im Stande ist.) Das „Fr. Z.“ erörtert dieses unerhörliche Thema in folgender Weise: Eine Frau kann die ganze Nacht in einem Paar Schuhen tanzen, die ihr zwei Zoll zu kurz sind, und sich dabei auf's Höchste amüsiren. — Sie kann an dem Schaufenster eines Modemaaren-Magazins ohne Aufenthalt vorbeigehen, wenn sie sich zum Abgang eines Eisenbahnzuges verspätet hat. — Sie kann die halbe Nacht mit einem brüllenden Baby im Arm auf- und abwandeln, ohne auch nur den Wunsch zu äußern, den Schrei halbs umzubringen. — Sie kann liebend jahrelang Gleichgiltigkeit und Vernachlässigung ertragen, die sie nach einem Beweis zarter Nachsicht augenblicklich vergißt. — Sie kann in die Kirche gehen und Dir nachher die Toilette jedes andächtigen Frauenzimmers bis ins Detail beschreiben, in seltenen Ausnahmefällen sogar eine blasse Idee von dem Inhalt der Predigt geben. — Sie kann ihrem Gatten wie eine Heilige in die Augen sehen, wenn er ein Kindermädchen über irgend einen unverfügbaren Clubabend aufbindet, ohne entfernt auch nur zu verrathen, daß sie weiß, wach' colossaler Lügenbold er ist. — Sie kann sich einen halben Meter Wollentwurf in ihre anberstalt Stunden entfernte Wohnung schicken lassen, nachdem sie dem Händler für 500 Mark Seidenzeuge durcheinandergeworfen und zertrümmert hat. — Sie kann — doch was kann Sie nicht? Sie kann Alles — mit einer Ausnahme, sie kann auf keinen Baum klettern.

— (Eine originelle Einladung.) König Karl von Rumänien, Mitglied der Section St. Gallen des Alpen-Clubs, weilte letztes Jahr in Xenfeld am Bierwalsbühlersee. Eines Tages erhielt er von der „Section Schwyz“ folgendes Schreiben: „Schwyz, 28. Juli 1883. An seine Majestät Karl König von Rumänien, im Hotel Xenfelds. Majestät und lieber College! Die Alpenclub-Section Mythen wird am 2. und 3. August ihre Sommer-Tour auf den Hochstock machen. Das Comite, welchem ich vorstehe, hat, nachdem es Kunde von der Anwesenheit eines Mitgliedes der Section St. Gallen erhalten, mich beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß es uns freuen würde, wenn Sie sich an unserem Ausflug beteiligten. Das Programm lautet: Samstag, Nachmittags 2 Uhr, Sammlung in der Wirthshäuser des „Hirschen“. Abmarsch zur Hadenhütte. Nachsteffen. Heu zum Schlafen für Alle. Sonntag 4 Uhr Tagwacht. Abmarsch zum Gipfel, wo gefrühstückt wird. Um 9 Uhr Abstieg zum Rothschurm. Abends 5 Uhr Rückkehr per Leiterwagen nach Schwyz. Da wir hier erst spät anlangen und Sie nicht mehr nach Xenfeld könnten, so erlaube ich mir, Ihnen eines meiner Betten anzutragen. Gesehmenigen Sie, Majestät und lieber College, die clubistischen Grüße des Comite's und Ihres ergebenen Fr. Schnüriger, Caminseger in Schwyz.“

— (Die sogenannte Prinzessin Christine von Bourbon,) eine der Töchter des angeblichen Ludwig XVII., hat den Grafen von Paris, den Herzog von Parma, die Gräfin Chamboord und den Grafen Barbi durch Gerichtsvollzieher auffordern lassen, nicht das Wappen der directen Linie der Bourbons zu tragen, sondern das der Seitenlinie mit dem Lambel der jüngeren Linie. Das Journal „Paris“ erklärt, daß der von der Familie Rauendorff angeklagte Proceß „sehr ernst gemeint“ sei. Die Familie sei im Besitz von Documenten und Zeugnissen, die Leo XIII. im Jahre 1879 doch so überzeugt hätten, daß er an eine

der Töchter dieser Familie officiell mit der Adresse geschrieben habe: „Ihrer königlichen Hoheit Madame Amélie.“

— (Gegen die Trunksucht.) In London wo es mehrere Spitäler ausschließlich zur Aufnahme von an Säufersucht leidenden Personen gibt, hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche zwei große Preise — 7000 fl. und 3000 fl. — für ein gutes, nicht spirituoſes Getränk ausgeschrieben hat. Dieses Getränk soll die Aufgabe haben, die billigen alcoholischen Getränke zu ersetzen, an die bisher das Publicum gewöhnt ist. — Die englische Nation verausgabte übrigens im Jahre 1883 nicht weniger als 125,477,275 Pfd. St. für berauschende Getränke, gegen 126,251,359 Pfd. St. im Jahre 1882. Die Trinkschneidung John Bull's umfaßt einer amtlichen Aufstellung zufolge 28,713,997 Gallonen britische Spirituosen im Betrage von 28,713,997 Pfd. St.; 8,235,738 Gallonen fremde Spirituosen im Betrage von 9,882,885 Pfd. St.; 14,382,983 Gallonen fremde Weine im Betrage von 12,944,685 Pfd. St.; 15,000,000 Gallonen britische Weine im Betrage von 1,500,000 Pfd. St. und 965,809,440 Gallonen Bier im Betrage von 72,435,708 Pfd. St.

— (Das britische Museum.) Man schreibt aus London: Die Länge der Bäckeregalien, auf welcher die 1,300,000 Werke stehen, welche das britische Museum sein Eigen nennt, beträgt 160 englische Meilen. In der Bibliothek laufen täglich 22 Centner Druckschriften ein.

— (Swanetische Sitten.) Der „Rawlas“ berichtet, daß in Swanetien die Sitten herrscht, Weiber zu rauben. Vor einem Jahre etwa mußte der örtliche Britaw Morschanoff es dahin zu bringen, daß die Bevölkerung einen Beschluß faßte, kraft welchem die alte Unsitte allgemein abgeschafft sein und jeder Swanete, der im Besitz einer geraubten Frau gefunden würde, gezwungen sein sollte, sich von der geraubten Frau zu scheiden und zum Besten der Gemeindecasse eine Strafe von 200 R. zu zahlen. Im Verlaufe eines einzigen Monats (December vorigen Jahres) hatte Herr Morschanoff wenigstens 150 solcher Sachen ausgetragten. Die also geschiedenen Ehegatten müssen sich in formeller Weise verpflichten, künftig nicht wieder zusammen zu leben; thun sie dies dennoch, so haben sie 200 Rubel Strafe an die Gemeindecasse zu zahlen.

— (Auch ein Glücksspiel.) In Risbon im Staate Ohio kündigte ein junges hübsches Mädchen sich selbst als — Lotteriepfeife an und zwar bot sie nur 100 Lose zu 1 Doll. das Stück aus. Anfanglich sah man in ihrem Vorgehen einen Scherz, aber sie meinte es ernst, verkaufte ihre Lose nur an Herren unter 40 Jahren, welche im Aufse ließen, ehrbar und fleißig zu sein und hat den glücklichen Gewinner geheiratet.

— (Alte Jungfern — auf Auction.) In New-Haven im Staate Connecticut, versteigerte man neulich in einer lustigen Unterhaltung 13 alte Jungfern, allerdings nur zum Scherz. Der Erlös der Auction sollte zu einem wohltätigen Zwecke verwendet werden, weshalb der Aufführer ziemlich lebhaft war. Zwölf der Auctions-Objecte (alle waren tief verschleiert) waren schon den Meistbietenden zugeschlagen und das Interesse war mittlerweile erlahmt, als die letzte „alte Jungfer“ für den billigen Preis von 23 Cents einem jungen lebenslustigen Subenten zufließ. Nun wurden die Versteigerten enthüllt, und man denke sich das freudige Staunen des Käufers der Dreizehnten, als es sich herausstellte, daß diese ein junges, reiches und wunderschönes Mädchen war, die im Aufse steht, die reizendste junge Dame der Stadt zu sein! Er bedauert, daß dies nur eine Scheinauction gewesen.

— (Ein guter Gedanke kommt nie zu spät.) Er trat wuthentbrannt und mit wichtigem Schritt in die Office des Advocaten ein, der biedere Farmer Jerry Brown: „Mit meiner Lizze kann ich nicht mehr zusammen leben. Sie müssen sie von mir scheiden. Sie kann meinerwegen auch die Kinder mitnehmen.“ „Ja, aber welchen Grund geben Sie denn für die Scheidungsklage an?“ fragte der Anwalt. „Sehen Sie, meine Lizze ist sonst ein ganz braves Weibsbild, aber sie ist unaußsächlich fürchtlich. Jeden Abend, wenn wir zu Bett gehen, verlangt sie, daß ich unter's Bett gucken soll, um nachzusehen, ob auch kein Mann darunter liegt. Und dies ewige Nachgucken will ich nicht mehr thun. Wir haben deshalb schon viel Streit gehabt und da sie trotzdem mich jeden Abend quält, daß ich unter's Bett sehe, so kann sie zum Ruckuck gehen, ich will mich scheiden lassen.“ „Das ist kein Grund zur Scheidung.“ „Das ist kein Grund?“ „Nein.“ „Wohl, denn. Dann mach' ich es so. Ich nehme sofort die Säge und säge alle vier Beine des Bettes ab, dann kann ja Niemand drunter liegen und der Streit hört von selbst auf. Wie einem doch die guten Gedanken oft erst so spät kommen!“

— (Eine flüchtige Braut.) In Birmingham sollte unlängst die Vermählung einer Tochter des reichen Pfandleihers Solomon mit Herrn Karl Cohen gefeiert werden. Die größten Vorbereitungen für eine glänzende Hochzeitfeier waren getroffen und Hunderte von Personen hatten sich in der Synagoge versammelt, um dem Trauungsacte beizuwohnen, der jedoch unvollzogen blieb. Die Braut erschien nämlich nicht und ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. Sie verließ, wie es sich herausstellte, am Trauungstage Früh das Haus und wurde in aller Stille civilgerichtlich mit einem im Geschäft ihres Vaters bediensteten Commis (einem Christen) getraut, worauf das junge Ehepaar die Hochzeitreise, unbekannt wohin, antrat und dem Bräutigam sammt den Hochzeitsgästen das nachsehen ließ.

— (Reinecke auf der Kanzel.) Am 8. v. fand in Brighton eine große Fuchsjagd statt. Pflöchlich rannte der Fuchs in der Stadt zur Kirchenthür hinein, erklomm die Kanzel, wo er zum Schrecken der Gemeinde seinen rothen Kopf herausstreckte, um sich von der Anstrenzung auszufrühnen. Die Jäger wollten in der Kirche die Jagd nicht fortsetzen, die Hunde ließ der Küster nicht ein, da machten zum Glück einige alte Weiber der Verlegenheit ein Ende, indem sie mit ihren großen Regenschirmen Meister Reinecke aus dem Gotteshause verjagten.

— (Gut gerechnet.) Ein Bauer — einer von den gutmüthigen — wechelt bei einem Geschäftsmann einen Hundertmarktschein. Der letztere fordert ihn auf, das Geld nachzuzählen. Der Bauer zählt; aber als er bis hiebzig gezählt hat, streicht er die ganze Summe ein mit den Worten: „Somit war's richtig; da wird wohl der Rest auch stimmen.“

— (Auf der Straße.) Eine Bettlerin dankt dem Geber für ein empfangenes Almosen mit der süßlichen Phrase, „daß sie für ihn beten werde.“ Ablesend meinte dieser: „Bemühen Sie sich nicht, gute Frau, wenn Ihre Gebete was nügen würden, hätten Sie nicht nötig, zu betteln.“

— (Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 11.) Alter und Altern. Von R. Rechner. — Einfluß der Mutter. Von Adele Crepaz. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Ärztliche Briefe. — Für Haus und Küche. — Menu. — Album der Poesie: Nacht. Von Anton Nagele. Am Ufer. Von M. Hoernes. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Ritta's Metamorphosen. Lebensbild von Herma H. . . dt. — Feuilleton: Karl de la Roche †. Von Heinz. Eine Engländerin über ihre Landsmänninnen. Von Ottilie Bonny. — Inzerate.

— (Zum äußerlichen Gebrauch.) Entzündungen jeder Art, Gliedererschmerzen, Röhmnungen u. s. f. werden durch Moll's Franzbranntwein mit sicherem Erfolge behoben. — (Siehe heutiges Inzerat.) In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

— (Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renommirten Extracte der Firma Carl Philipp Pollak in Prag. Siehe heutiges Inzerat.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 4. April. Das Abgeordnetenhaus beschloß in heutiger Sitzung die Zumeisung des Mocfary'schen Beschlußantrages wegen des Attentates auf Otto Herman an den Justizauschuß. Die beiden Attentäter Wilhelm Clair und Emil Szemecz wurden in's Fortuna-Gebäude gebracht.

Wien, 3. April. Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Jgnaz Kuranda ist heute im 74. Lebensjahre gestorben.

New-York, 3. April. Man berichtet über Orcane in Alabama, Ohio, Pittsburg, Indiana; 30 Personen wurden getödtet, 100 verwundet. — Der hiesige Socialist Ezin dementirt, daß Kammerer die Befehle des Central-Comites der New-Yorker Anarchisten ausführte.

Original-Telegramme.

Budapest, 4. April. (Ung. T.-G.-B.) In der Clubconferenz der liberalen Partei interpellirte Max Falk bezüglich der von der niederösterreichischen Statthalterei zur Erleichterung der Vieheinfuhr nach Oesterreich erlassenen Verordnung. Der Handelsminister erklärte, er halte die Verordnung weder mit unserm noch mit dem österreichischen Veterinär-gesetze vereinbar, weshalb er bereits heute auf telegraphischem Wege die nöthigen Schritte veranlaßte. Die Antwort wurde zustimmend zur Kenntniß genommen. Der Ministerpräsident erklärte, morgen finde vor den Oesterreichern die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses statt. Die Ferien dauern bis 21. April.

Wien, 4. April. (Ung. T.-G.-B.) Zufolge einer Strafanzeige wurde das Wechselgeschäft Horns behördlich geschlossen und der Firmainhaber Nedlich verhaftet.

Berlin, 4. April. (Ung. T.-G.-B.) Der Kaiser verließ heute Mittag das Bett und empfing mehrere Besuche. Gestern constituirte sich die Gesellschaft für deutsche Colonisation in den Handelscolonien. Die Gesellschaft ist lediglich ein Privatunternehmen.

Ville, 4. April. (Ung. T.-G.-B.) In Denain ist Rochefort eingetroffen; 3000 Strikende zogen unter aufreißerischen Rufen umher; die Gensdarmen vermochten nicht die Strikenden zurückzubalten. Truppen sind nach Denain abgegangen.

London, 4. April. (Ung. T.-G.-B.) Die Leiche des Herzogs von Albany ist in Windsor eingetroffen und wurde nach der Albert Memorial-Kapelle gebracht.

Dublin, 4. April. (Ung. T.-G.-B.) Die Regierung entdeckte eine Conspiration irischer Invincibles, welche die Sprengung des Gefängnisses Mountjoy zur Befreiung der zu Zwangsarbeit verurtheilten Fenier bezweckte.

Marktbericht.

Hermannstadt, 4. April. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 7.70, mittlerer fl. 7.20, mindester fl. 6.70, Hafer, besser, fl. 6.20, mittlerer fl. 5.70, mindester fl. 5.20, Korn, besser fl. 4.80, mittlerer fl. 4.50, mindester fl. 4.20, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, besser fl. 3.40, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.80, Runkelrübe fl. 4.50, Erbäpfel fl. 2.10, Pfandmehl per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weißpöhmehl fl. 13.—, Schwarzpöhmehl fl. 8.—, Gersten, per Liter fl. 15, Fein fl. 16, Fein fl. 8, Fein fl. 12, Fein, per 100 Kilo, gehobenes fl. 2.20, ungehobenes fl. 2.—, Weizenmehl, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kernen, per Kilo fl. 64, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 44, in der Militärkantine fl. 46.

MOHAER AGNES QUELLE. Eines der an Kohlensäure gehaltreichsten SAUERWÄSSER UNGARNS. Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhalischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdrängt dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll. Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe einer grossen Beliebtheit. Versandt im Jahre 1883 1 Million Flaschen. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Edesky k. u. Hoflieferant Budapest, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Speereihandlungen, Hôtels und Restaurationen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. April 1884. Ung. Goldrente 6% 121.80, Ung. Goldrente 4% 91.60, Ung. Papierrente 88.45, Ung. Eisenbahn-Anlehen 141.25, Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig. 95.75, Ung. Odb. II. 117.50, Ung. Odb. III. 1876er Staats-Oblig. 100.75, Ung. Grundbesitzungs-Obligations 101.25, Ung. Grundbesitz.-Oblig. mit Verlos. 100.—, Ung. Temes-Banater Grundbesitz.-Oblig. 100.25, Ung. betto betto mit Verlos.-Oblig. 100.—, Ung. Siebenb. Grundbesitz.-Obligations 100.—, Ung. Kroat.-Slavon. 100.—, Ung. Weingebent-Obligations 97.75, Ung. Prämien-Lose 116.75, Ung. Staats-Schatz in Papier 79.80, Ung. Defterr. Staats-Schatz in Silber 81.—, Ung. Defterr. Goldrente 101.50, Ung. 1860er Staats-Anlehen 137.—, Ung. Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien 843.—, Ung. Credit-Actien 317.—, Ung. Defterr. Credit-Actien 317.60, Ung. Silber 101.35, Ung. R. I. Ducaten 5.69, Ung. 20 Francs Goldstücke 9.60, Ung. 100 Mark Deutsche Reichsmünze 99.30, Ung. London (für dreimonatl. Wechsel) 121.80

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. April 1884. Ung. Goldrente 121.85, Ung. 4procentige Goldrente 91.65, Ung. 5procentige Papierrente 88.45, Ung. Eisenbahn-Anlehen 141.25, Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig. 95.80, Ung. Odb. II. 117.50, Ung. Odb. III. 100.60, Ung. Grundbesitzungs-Obligations 101.25, Ung. Grundbesitz.-Oblig. mit Verlos. 100.—, Ung. Temes-Banater Grundbesitz.-Oblig. 100.25, Ung. Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 100.—, Ung. Siebenb. Grundbesitzungs-Oblig. 99.75, Ung. Kroat.-Slavon. 100.—, Ung. Weingebent-Obligations 97.75, Ungarische Prämien-Lose 116.75, Ung. Zehnjährige Prämien-Lose u. Siegeb. Lose 115.20, Ung. Defterr. Staats-Schatz in Papier 79.75, Ung. Defterr. Staats-Schatz in Silber 80.85, Ung. Defterr. Goldrente 101.35, Ung. 1860er Staats-Anlehen 136.75, Ung. Defterr.-ungarische Bankactien 846.—, Ung. Ungar. Creditbank 316.50, Ung. Defterr. Creditactien 316.75, Ung. R. I. Ducaten 5.69, Ung. 20 Francs-Stücke 9.60, Ung. 100 Mark Deutsche Reichsmünze 99.25, Ung. London 121.85, Ung. Defterr. Papierrente 6%, steuerfrei 95.40

Buchen = Brennholz,
trocken, ungeschwemmt,
billigst zu haben [921] 1-2
bei **Tangl, Quergasse 1,**
Török, Grosser Ring.
Waggonweise Vorzugspreis.

Möbel
billig zu kaufen: Heltauergasse Nr. 16,
II. Stod. [254] 2-2

Haus-Verkauf.
Das Haus Kürschnergasse Nr. 10 ist
aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres
im Hause selbst. [253] 2-3

Vorhänge
in schönster Auswahl und Cosmanoser Percailinen zu möglichst billigsten Preisen
neu angekommen bei
[264] 1-3
Franz J. Essig,
Sporerergasse Nr. 2.

Kinderwagen
jeder Art
von fl. 7.60 angefangen bis fl. 22.— stets zu
haben bei [265] 1-2
Koloman Mike,
Großer Ring Nr. 21.

Filz- u. Seiden-Hüte
für Herren und Knaben
aus anerkannt soliden Fabriken
empfiehlt in bester Qualität in den modernsten
Formen und Farben zu äußerst billigen Preisen
Michael Martini,
Filz-Hutmacher. [150] 5-6

Rechnungs-Abchluss
der
„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt,
pro 31. December 1883.
Bilanz-Conto.

Bur gefälligen Beachtung.
Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den
„Floragarten“
in Pacht genommen habe. Die Kegelbahn, sowie
Speisezimmer und Sommer-Salett werden
Sonntag den 6. April eröffnet.
Führe warme und kalte Küche, Kaffee,
Conditoreien, Wein, Bier und lade zum Besuche
hochachtungsvoll ein.
[269] 1-1
Josef Drexler.

Ostern.
Frisch gewässerten
Stockfisch,
frischen dicken Aal, mariniert,
Lachs,
geräuchert und in Del,
Seringe,
gefilzt, mariniert und gerollt,
Sardinen
in Del, von 25 fr. per Päckchen aufwärts,
Seringe,
feinste pure Milchker,
Hummer,
nur Scherpen und Schwänze in Blechboxen,
Picklinge,
geräuchert Stück 25 fr.,
CAVIAR,
feinsten großkörnigen,
Gier-Farben,
garantirt giftfrei, in violett, blau, car-
moisin, rosa, scharlach, orange, gelb und
grün, per Päckchen sammt Gebrauchsanweisung
5 fr.,
Gold und Silber
per Päckchen 10 fr.,
bei größerer Abnahme ansehnlichen Rabatt.
Große Auswahl von
Zucker-Oster-Eiern,
frische Orangen
à Stück 5, 6 und 10 fr.,
Carfiol aus Neapel,
à Rose 35 und 40 fr.,
feinste Liqueure u. Bisquits
empfehlen
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt. [262] 1
Ostern.

Filz- und Seiden-Hüte
zur Frühjahrs-Saison
für Herren und Knaben
in modernsten Formen und Farben
empfiehlt in größter Auswahl, von feinsten
Qualität zu den möglichst billigsten
Fabrikpreisen
Karl Niedermaier,
Heltauergasse Nr. 33.

Activa:		Passiva:	
Cassa-Vorrath	57640 60	Actien-Capital:	300000 —
Münzen	56582 40	3000 Actien à 100 fl.	37895 20
Bankwechsel	924802 99	Reservefond der Actionäre	1473799 24
Wechsel und Obligationen der		Spar-Einlagen	710000 —
Credit-Bereine	17151 56	Wahndbriefe im Umlaufe	
Hypothekar-Darlehen:		Sicherstellungsfond der Cre-	
a) in Pfandbriefen	752413 13	ditvereine	6249 03
b) in Baarem	98283 29	Pensions-Fond	8715 93
Fixe Credite	850696 42	Unbelebene Dividenden	174 —
Vorschüsse auf Werthpapiere	80980 15	Unbelebene Zantime	155 —
Conto-Corrent-Credite	42970 —	Vorhinein erhaltene Zinsen	18833 90
Producten-Darlehen	14580 78	Creditoren	6385 91
Instituts-Gebäude und andere	1000 —	Reingewinn	39039 18
Realitäten	98521 44		
Effecten	120278 93		
Effecten des Sicherstellungsfonds			
der Pfandbriefe der			
Anstalt	229235 01		
Effecten des Pensions-Fond	7152 90		
Mobilien	5343 39		
nach Abschreibung von	534 34		
Debitoren	4809 05		
	96601 16		
	2602813 39		2602813 39

Gute Bürstenwaaren
aller Art
verfertigt zu soliden Preisen
W. A. Schmid,
Bürstenbinder, [257] 2-6
Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 9.
Preis-Courante franco und gratis.

Soll Gewinn- und Verlust-Conto. Haben

Soll		Haben	
Zinsen:		Gewinn-Vortrag vom	536 19
nach Spar-Einlagen	65067 12	Vorjahre	
nach Pfandbriefen	37426 58	Zinsen:	
nach dem allgemeinen Re-		für Bankwechsel	81315 65
servefond	1382 94	für Effecten	12457 09
nach den Sicherstellungs-		für Hypothekar-Darlehen	67192 94
fonds der Credit-Bereine	617 85	für fixe Credite	6080 40
nach aufgenommenen Ef-	695 85	für Effecten-Vorschüsse	1814 76
fecten-Darlehen		für Conto-Corrent-Credite	
nach Conto-Corrente und		und andere Zinsen	758 85
andere Zinsen	545 —		169619 69
	105685 34	Miethe	3416 24
Speisen:		Provisionen	5334 70
Bezüge, Stempelgebühren,		Coursgeinn:	
Druckkosten, Porto, In-		bei Effecten	2803 77
serate, Reparaturen, Di-	27926 22	bei Münzen	2139 82
verste	2768 —		4943 59
Präsenzmarken	30694 22		
Steuer	5676 44		
Abschreibungen:			
von Mobilien	534 34		
an dubiosen Forderungen	2220 89		
Reingewinn	39039 18		
	183850 41		183850 41

Weine.
Achtungsvoll Gefertigter empfehle meine
Magyaräter, Gyoroker u. Méneser
Weiss-Weine,
Gyoroker, Méneser und Schiller-
Roth-Weine.
Mit Mustern siehe jederzeit zu Diensten.
Achtungsvoll
P. Grabner,
Weinhandlung und Eigenbau,
Gyorok
(Araber Comitit).
[256] 1-5

Ostern.
garantirt giftfrei, in violett, blau, car-
moisin, rosa, scharlach, orange, gelb und
grün, per Päckchen sammt Gebrauchsanweisung
5 fr.,
Gold und Silber
per Päckchen 10 fr.,
bei größerer Abnahme ansehnlichen Rabatt.
Große Auswahl von
Zucker-Oster-Eiern,
frische Orangen
à Stück 5, 6 und 10 fr.,
Carfiol aus Neapel,
à Rose 35 und 40 fr.,
feinste Liqueure u. Bisquits
empfehlen
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt. [262] 1
Ostern.

Hermannstadt, am 31. December 1883.
Jacob Bologna m. p., Josef St. Siuluti m. p., Visarion Roman m. p., Josef Lissai m. p.,
Präsident. Directionsmittglied. leitender Director. Buchhalter.
Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto wurden von den Gefertigten geprüft, mit den ordnungsmäßig geführten Haupt- und Nebenbüchern verglichen und richtig befunden.
Hermannstadt, am 17. März 1884. [258] 1-1
Das Aufsichts-Comité:
August Senor m. p. Cornelius Tobias m. p. Dr. Aurel Brode m. p. Michael Kabdebo m. p.

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank
„TRANSSYLVANIA“.
XV. ordentliche General-Versammlung
Sonntag den 6. April 1884, Nachmittags 3 Uhr, im eigenen
Hause (Heltauergasse Nr. 5).
Verhandlungs-Gegenstände:
1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1883 und Vorlage der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichts-Rathes über die Jahresrechnungen.
3. Ergänzung des Verwaltungsrathes.
4. Urfällige Anträge der Mitglieder.
5. Verlosung von Antheilscheinen des Gründungs-Fondes.
Hermannstadt, am 11. März 1884.
Der Directions-Rath.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.
Sämmtliche gearbeitete
Ledersorten,
Schuh-Zugehör-Artikel
und
Maschinen-Riemen
empfiehlt dem p. t. Publicum in bekannt gut verwendbaren Waaren zu möglichst
niedrigen Preisen en gros & en detail die Handlungsfirma
J. Gottstein & Sohn,
Hermannstadt,
Kleiner Ring Nr. 5, im eigenen Hause.
Auswärtige Aufträge werden sorgfältig gewählt, per Nach-
nahme versandt. [261] 1-17
Für Wiederverkäufer besondere Preisermässigung.
Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.
Steu eine Beilage.

Miller's Hüneraugen-Balsam,
untrügliches Mittel zur Vertreibung von Hüneraugen, Warzen und schmerzhaften Hautverwundungen. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung und Pinsel 60 kr.

Gingeendet.
Vor 10 Jahren hatte ich mich an der linken Fußsohle eine Verhärtung gebildet, die sich trotz allmählich angewandter Mittel immer mehr vergrößerte. Durch den 1-tägigen Gebrauch von Miller's Hüneraugen-Balsam hatte sich diese Verhärtung beinahe erweicht, daß ich mit dem Fingernagel ein erbsengroßes Hünerauge auslösen konnte. Von dieser Zeit an löst sich die verdickte Haut von Tag zu Tag mehr ab, so daß ich, ein 72-jähriger Greis, jetzt wieder ohne Schmerzen gehen kann. Ich kann somit Miller's Hüneraugen-Balsam aus eigener Erfahrung wem immer auf's wärmste empfehlen.
Den 23. August 1882.

Karátsonyi v. Telekfalva,
Salzbergwerks-Rechnungsführer.

In Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, außerdem zu haben in allen größeren Apotheken und Special-Handlungen Ungarns und Siebenbürgens. Central-Versendungs-Depot: J. v. Miller's Apotheke, Kronstadt. (71) 13-20

Norddeutsche geprüfte Lehrerin,
flüchtig im Französischen und Englischen, musikalisch, sucht Stellung. — Gefällige Anträge sub U. O. 2152 an Haasenstein & Vogler, Budapest. (255) 2-3

Pflanzen-Ausverkauf.
Ich habe die frühere Dürr's Baumschule übernommen und verkaufe jetzt die Vorräte zum halben Preise aus. Die Pflanzen sind sehr kräftig und vorzüglich bewurzelt. Offerte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Rosen sind nicht vorhanden. (189) 5-5

Caroline Jährling,
Laibach, Jakobsplatz 2 (Viantsches Haus).

Möbel, elegant, solid, billig in reichster Auswahl
bei
Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer,
Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schillerhofe. (210) 1-12
Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Bur kommenden Saison
empfehlen
die älteste und renommierteste Tuchfirma
Moritz Bum
in Brünn
(gegründet im Jahre 1822)

echte Brünner Wollstoffe, sehr schöne moderne Muster für ganze Anzüge von fl. 1.— bis fl. 6.— per Meter. Große Auswahl in Streich- und Kammgarn-Rockstoffen von fl. 3.— bis fl. 7.— u. Hosenstoffe, die neuesten Dessins, von fl. 1.20 bis fl. 6.— per Meter. — Schwarze Peruvians für Röcke und Troskins für Hosen von fl. 3.— aufwärts bis fl. 6.—, fl. 7.— und höher per Meter.

In allen Gattungen Civil-, Militär-, Livree-, Kirchen-, Billard- und Wagentuchen großes Lager.

Für Feuerwehren-, Veteranen-, Schützen-Vereine und sonstige Corporationen passende Tuchsorten.
Echt englische Reispelids, 3 Meter 50 Centimeter lang und 1 Meter 60 Centimeter breit von fl. 3.50, 4.75, 5.25 bis fl. 16.— per Stüd.
Muster gratis und franco. Besucht der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung — Sendungen, die den Werth von fl. 10.— übersteigen, werden franco expedirt.
(177) 5-12
Die Herren Schneidermeister erhalten auf Wunsch reichhaltige Musterbücher franco.

Proksch-Claviere
zum Nettopreise von
100 fl., 500 fl., 580 fl.

führt gegen Garantie für Siebenbürgen ausschließlich
Heldenberg's Clavierhandlung
in Hermannstadt.
Briefe franco erbeten.

Einige Urtheile von berühmten Künstlern über die Claviere von Proksch.

Zu meiner freudigen Ueberraschung lernte ich in dem vortheilhaften Fabrikate des Herrn A. Proksch Flügel von wahrhaft erster Güte und Schönheit kennen, die, was Beide des Tones und vollendete Spielart betrifft, mit den Erzeugnissen der ersten anerkanntesten Orgeln dieses Reiches nicht minder concurrenzfähig dinsten. Ich glaube überaus sehr zu können, daß diese ganz vorzüglichen Instrumente, die außerdem noch durch Raumvertheilung, Billigkeit der Preise sich auszeichnen, in kürzester Zeit die größte und reichste Verbreitung finden werden, wozu beitragen mit Fleiß zur größten Freude gerichtet wird.

Sofia Mentzer-Popper,
k. k. Opern- und Singsängerin.

Ihre ganz reizend ausgeführte Stylflügel ist geflohen angekommen und fühlte mich annehmen verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, wie entzückt man in meinem Hause über die Klangschönheit des Flügel's war.

Gustav Walter,
kaiserl. Kammer- und Hofopernsänger.

Der Flügel des Herrn Pianoforte-Fabrikanten Proksch, welchen ich Gelegenheits hatte, heute zu hören, ist eines der vorzüglichsten Instrumente, welches mir bisher vorkam etc.

Jules de Swert,
Kammer-Musikus Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Beicht der L. K. und I.-Ausstellung.

Wir constatiren mit Vergnügen, daß die ausgeführten Claviere dieser Firma nicht minder besonderes Interesse fanden. In erster Reihe rühmt ein feiner Stuhlflügel nach amerikanischem Systeme und in hohem Grade schön gezeichnete Orgel; das zweite hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dritte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebente hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zehnte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das elfte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zwölfte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreizehnte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierzehnte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfzehnte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechzehnte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebzehnte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtzehnte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunzehnte hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das einundzwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zweiundzwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreiundzwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierundzwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfundzwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechsundzwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebenundzwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtundzwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunundzwanzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das einunddreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zweiunddreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreiunddreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierunddreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfunddreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechsunddreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebenunddreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtunddreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neununddreißigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das einundvierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zweiundvierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreiundvierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierundvierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfundvierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechsundvierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebenundvierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtundvierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunundvierzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das einundfünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zweiundfünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreiundfünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierundfünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfundfünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechsundfünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebenundfünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtundfünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunundfünfzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das einundsechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zweiundsechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreiundsechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierundsechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfundsechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechsundsechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebenundsechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtundsechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunundsechzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebenzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das einundsiebzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zweiundsiebzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreiundsiebzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierundsiebzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfundsiebzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechsundsiebzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebenundsiebzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtundsiebzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunundsiebzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das einundachtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zweiundachtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreiundachtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierundachtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfundachtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechsundachtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebenundachtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtundachtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunundachtzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das einundneunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das zweiundneunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das dreiundneunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das vierundneunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das fünfundneunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das sechsundneunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das siebenundneunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das achtundneunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das neunundneunzigste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr; das hundertste hatte einen vorzüglich brillanten Ton und befiel die Orgelbegehr.

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, A. Moll's vielfachste Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Schmerzen, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanfropfung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W.

Franzbranntwein und Salz.
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Schwellungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plethorischem Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl und Durchfall.
Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. 6. W.
Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Leberthran
von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).
Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.
Preis 1 fl. 6. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Stets von Erfolg.
Es ist gerade ein Jahr, daß ich für eine hiesige 63 Jahre alte Witwe, welche schon seit Jahren an Kopfschmerzen (Migräne) litt, bestellte Gichtleinwand erhielt. Kräftige Hilfe war vergebens, und siehe, diese Gichtleinwand hat sie von allen Schmerzen befreit, und kann mir nicht genug danken, daß ich sie auf diese Gichtleinwand aufmerksam machte, und sie erludt mich, Ihnen in ihrem Namen herzlichsten Dank auszusprechen. Allen Lebenden empfehle ich dieses so vortheilhafte, alle Schmerzen entfernende und bei dem Gebrauche gar keine Schmerzen verursachende Mittel. Ich lese schon lange von dieser Gichtleinwand, muß Ihnen aber gestehen, daß ich an ihrer Heilkraft zweifeln habe.
Nun ich überwiegen, daß es kein Schwindel, sondern Thatsache ist, bitte ich umgehend gegen Nachnahme zwei Pakete zu senden, jedes separat aber in einem Postpaket. Meyer-Dingelde, 27. Januar 1883, I. Post-Motrin.
Achtungsvoll
M. Schütz, Volkschullehrer.
(182) 2-3
Diese Gichtleinwand ist echt zu haben in Hermannstadt bei Herrn J. F. Schneider in Paketen à fl. 1.05; doppelhart à fl. 2.10.

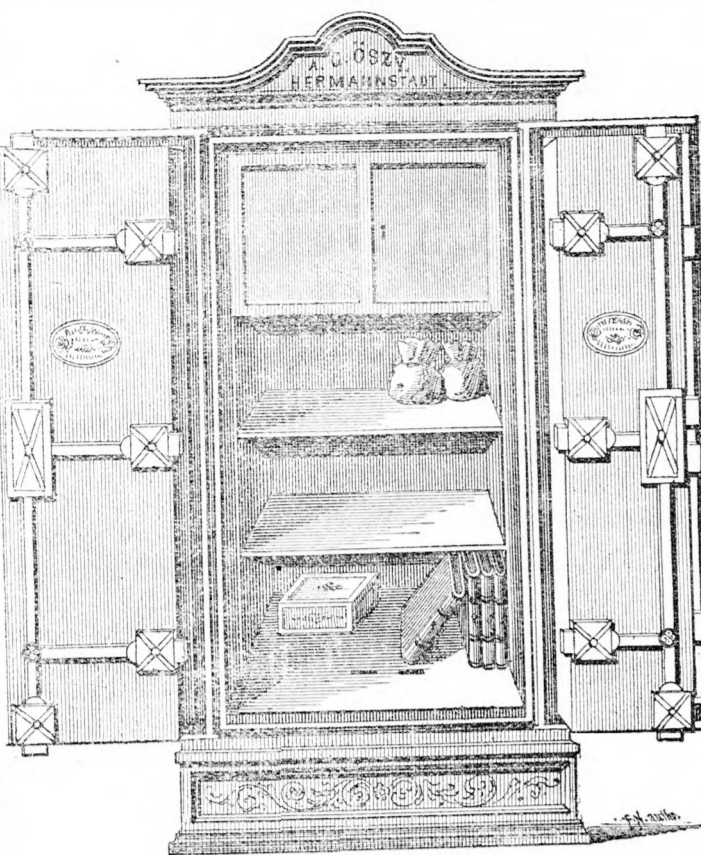
Miraculo-Injection
und Pillen vom Oberstarzt Dr. Müller heißen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre, Tripper (weißen Fluß) in einigen Tagen, selbst in veralteten Fällen gründlich ohne Folge-Mittel — Erfolg garantiert. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 kr. mehr

Schwächezustände.
Pollutionen, Impotenz, Mannschwäche (Folgen der Quante), Herdenkrankheiten aller Art, Zittern an Händen und Füßen, Blutarthrit, Rückenmarkleiden, sowie alle Folgekrankheiten werden bei jungen und alten Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten Oberstarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. fl. 3.10, per Post 25 kr. mehr.
Alleinbesitzer nur aus der St. Georgs-Apotheke des Max Schneider, Wien, 5. Bez., Wimmergasse 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. (53) 6-12

Haupt-Verfandt
bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teusch, Apotheker; Fr. Jahr's Söhne; Bistritz: Frid. Kelp; Décs: Fr. Nick; Fogarasch: Aron; v. Pildner, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; S. Mihelleyes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; N. Székly, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: M. Bucher; Maros-Ilye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schäßburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Rössler. 14-52 [10]



A. G. Öszy,
Cassen-Fabrikant,
empfiehlt seine eignen construirten und nur vom eingeweihten Käufer auszuwählen feuer- und einbruchsfähigeren Geld- u. Bücher-Cassen in verschiedenen Formen und Größen, zu billigeren Preisen, als Cassen aller anderer Fabriken.
Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabriks-Local:
Hermannstadt, Neustiftgasse Nr. 9.
(168) 6

Patent-„Favorita“-Mühle
für Hand- und Maschinenbetrieb in 5 Grössen.
sowohl für landwirthschaftliche Zwecke, zum Schroten und Mahlen aller Gattungen Getreide, Mais, Samen, Oelfrüchten, Düngemittel etc., als auch in Brennereien, Brauereien, Zuckerfabriken, Knochenmehl- und Spodiumfabriken, chemischen Fabriken etc. mit großem Vortheile angewendet. (205) 3-3

Bei anbergewöhnlicher Leistungsfähigkeit geringer Kraftverbrauch und billiger Preis.
Preis-Courante gratis und franco.
H. R. Gläser, Maschinenfabrik,
WIEN, VII., Mariahilfer-Strasse 88/a.

JOSEF MÖSSNER,
Leinwand- und Wäsche-Niederlage „Zur Braut“,
Budapest, koronaherzog-utca, Ecke der Trödlergasse, im Baron Orczy'schen Hause Nr. 12.

empfehlen die Auswahl und beste Qualitäten Nürnberger, Irländer, Creas, Stuhl- und Bettuch-Leinwand, Tischzeuge, Bettzeuge, Handtücher, Kaffeetücher, Crepp- und Javan-Decken, Servietten, Tischtücher, Leinwand- und Battist-Sacktücher, Schifone, Shirting, Dyford-Hemdstoff, Kleiderperkal, Englisch-Poplin, Kleider-Piquis, Brillantine, Satin, neueste Dessins; Piquis und Tricot-Decken, Vorhänge, Bettgimpfen und gestrichelte Streifen; ferner Damen-, Herren- und Kinderwäsche in Leinwand und Stoffen, Hemden, Hosen, Corsetten, Unterwäsche, Leintücher, Köscher, gestricke und glatte Bettgarnturen, Strümpfe, Socken, Krügen, Mandetten, Schweißjäger und Crepp-Beibl, denn Münchener Vordruck-Gegenstände zum Auswählen, nebst vielen anderen Artikeln.
Ungarische Fabrikate in weisse Damaste, Tischzeuge und Handtücher.
Braut-Ausstattungen werden billigst und bestens besorgt, so auch Bestellungen mit Bestnachnahme prompt und schnellstens ausgeführt. — Ermäßigter Preiscurant vom 1. April 1. 3 (222) 2-3
Für echte Leinen wird garantiert.

Anton Dreher's
Export-Glaschenbiere
sind unter Garantie der Echtheit und Unverfälschtheit zu bestellen bei
Dietrich & Gottschlig, Budapest,
oder in
A. Dreher's Brauhaus, Steinbruch.

Zur Effectuirung gelangen immer nur die besten reservirten Export-Biere. Wiederverkäufern gewähren je nach Bedeutung der Abnahme die größten Vorzugspreise und Concessionen.

Ausführliche Preis-Courante überallhin franco und gratis.
Unter Einem erlauben uns die böhmische Wirthschaft, daß wir bei Expeditionen nach entfernteren Gegenden, wobei die Sendungen längere Zeit reisen sind, oder in Fällen, wo die Biere auf Lager genommen werden und erst successive zum Verkauf gelangen, auf specielle Wunsch mit ganz besonderen Bier-Specialitäten,
die wir sonst nur zu überseihen, 3-4 Monate unterwegs befindlichen Sendungen verwenden können.
Diese Bier-Specialitäten, welche uns infolge ihres stärkeren Gebräues, respective außergewöhnlich kräftigen Charactere, bedeutende Mehrkosten verursachen, berechnen wir unter Garantie für eine halbjährige Haltbarkeit und Klarheit mit nur 1/2 Kreuzer per Bouteille höher.
Selbstredend können dieselben auch in der heißesten Jahreszeit nicht nur nicht trüb werden, sondern sind selbst nach einem halben Jahre noch vollkommen saftig und reinweckend. (196) 4-10

0000 —
7895 20
3799 24
0000 —
6249 03
8715 93
174 —
155 —
8833 90
6385 91
89039 18
02813 39
ben
36 19
19 69
16 24
34 70
43 59
m. p.,
rdnungse
1-1
o m. p.
Schuh-Zugehör- und Werkzeug-Handlung.
lage.

ANTON PAULY.

(Gegründet 1816.)

(144) 6-10

Kaiserl. königl. priv. **Bettwaaren-Fabrikant,**

Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gefettetem Kopshaare.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [9] 14-52

„Für Liqueur-Erzeuger“
Hotels, Kaufleute etc.

Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von ausserordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospekte u. Preislisten gratis und franco.

Carl Philipp Pollak,
Essenzenfabrik,
PRAG, II., Klemenstergasse 3.

(1064) 14-20



Zur Frühjahrs-Saison

empfehle meine großen Vorräthe

Blatt- und Florpflanzen aller Art,

Rosenbäumchen

in den ausgezeichnetsten Sorten, sowie die

neuesten Rosen.

Reichillustrirte Verzeichnisse stehen auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.

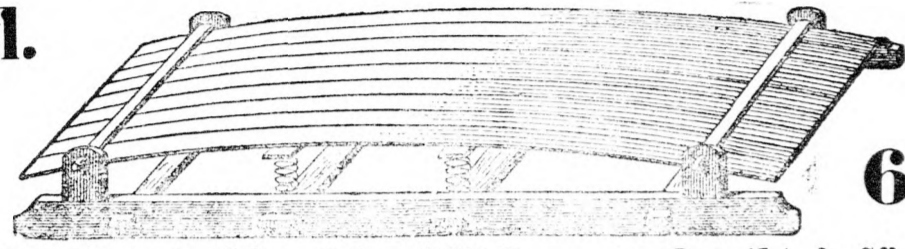
W. F. Niemetz,

Kunst- und Handlungsgärtner,
Temesvár.

[225] 2-5

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohhäcke und Drahteinzüge,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei größerer Abnahme entsprechender Preisnachlaß. [100] 4-12

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.

An den k. k. Hof-Lieferanten Herrn **Johann Hoff,**
k. Commissionsrath, Besitzer des k. k. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2, Fabriks-Niederlage und Comptoir: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Entkräftung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, bewährteste Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit!

Gebrauchte Fabrikate: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, concentrirtes Malzextract, Brust-Malzbonbons. Sämmtliche nach Johann Hoff's System.

Gründungsjahr 1847, 59 Auszeichnungen über 1 Million Dankschreiben!

Der Verkauf der Johann Hoff'schen Heilnahrungsmittel findet in allen cultivirten Ländern in 27.000 Verkaufsstellen statt, davon fallen auf West-Europa 12.800, auf Ost-Europa 9900, auf Amerika 4300. Dazu werden die Zeitungen benützt in Europa 1600, in Amerika 400 Stück. Wo nichts mehr geholfen hat, haben die ersten 59-mal ausgezeichneten Joh. Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Präparate bei Hunderttausenden, die bereits aufgegeben waren, Hilfe und Heilung gebracht, und den Leidenden ihr Leben und Gesundheit zurückgegeben!

Heilbericht.

Suer Wohlgeboren! Durch die eminente Heilwirkung Ihrer Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocolade, deren Zeugniß mein eigener Körper ist, hat sich die vornehme und reiche Damenwelt sympatisch für dieselbe geäußert, so daß Ihre Fabrikate in der Schweiz den verdienten Ruf und rasche Nachfrage finden. Erlaube daher höflich um erneuerte Zulassung von 10 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1. Betrag folgt per Postanweisung. Hochachtungsvoll
Elisabeth Ramp, Directores-Gattin.

Heilbericht vom 10. Januar.

Schwobwohlgeboren! Ich kann Ihnen wahrhaftig gratuliren, denn Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ist unübertrefflich, sowohl gegen schlechte Verdauung, als auch zur Kräftigung des Körpers. Die Wirkung Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres hat mich sehr angenehm überrascht; ich habe mit meinem Magen seit Jahren zu thun gehabt und wagte mir gar nicht mehr zu helfen. Heute fühle ich mich ganz gesund, habe sehr guten Appetit und frische Kräfte. Bitte mir wieder 25 Pfund Malzextract-Gesundheitsbier und 1 Pfund Chocolade Nr. 1 zu senden. Arco, Selditrot, 10. Januar 1884.
Hochachtungsvoll
Moriz Tichtl Ritter v. Tützingen.

Anmerkung und Statistik. Auf den sämtlichen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Malzpräparate muß sich die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) befinden; wo dieselbe fehlt, weise man das Fabrikat als nachgemacht und werthlos zurück.

Die Hoffnung, die verlorenene Gesundheit wieder zu erlangen und dieselbe zu conserviren, ist gegeben; man prüfe die 35-jährigen Resultate, welche die Malzheilnahrungsmittel, die echten, in allen Ertheilen unserer Millionen von Menschen laut schriftlicher anerkannter Documente hervorgehoben, und urtheile dann. Die größten Chemiker, die Koryphäen der Medicin, ein Weltpublicum, die höchsten Stände Europas, die Akademien der Wissenschaften (durch Gewährung von hohen Preismedaillen), Kaiser und Könige durch Ertheilung von Diplomen und Hoflieferanten-Titeln, internationale, hygienische Ausstellung, durch öffentliche Belobigungen, durch die anerlegenden Ansprüche der krank gewordenen Personen, die dankbar hinstarren auf die glückliche Erfindung der Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparate, das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malzgesundheits-Chocolade, die Brustmalzbonbons, das concentrirte Malzextract (sämmliche nach dem System Johann Hoff).

Schnell verbreiteten sich die belobigten Malzpräparate (System Johann Hoff), Hoflieferant der meisten Fürsten Europas (seit 1851), in Berlin (seit 1859), in Wien (seit 1861), in Paris (seit 1861), in St. Petersburg (seit 1862), in London (seit 1862), in Newyork und außereuropäischen Dretheften (seit 1863). In allen Sprachen und allen Ländern sind Hunderttausende von Dankschreiben in mehr als 2000 Zeitungen in dem Johann Hoff'schen Geschäft seit Beginn bis jetzt, in Berlin und allen bestehenden genannten General-Depots und Hauptgeschäften. Das ist der Hoffnungsstrahl, der dem Kranken leuchtet.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres zum Versandt ab Wien: 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt) — Concentrirtes Malzextract fl. 1.12, 1/2 Flacon 70 fr. — Malzbonbons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die ersten, echten, schmeikendsten Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

Haupt-Depot in Hermannstadt: Franz John Söhne, C. Bugarsky; Mühlbach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; Friedrich Schuster, Apotheker; Jos. B. Teutsch; Kronstadt: F. Jekelius, Apotheker; Demeter Eremias; Karlsburg: S. Mihelyes, Apotheker; Mediasch: Carl Breckner und in allen renommirten Apotheken des Landes. (83) 9-12

Herrn **Fragner** in Prag! Seit nahezu 6 Jahren leidend an Magenschmerz, konnte ich weder etwas genießen, noch schlafen. Ich habe auch mit sehr vielen Aerzten hierüber berathen, sehr viel Arzeneien eingenommen, doch ohne Erfolg. Auf Anrathen des hiesigen Apothekers, Herrn Schula, versuchte ich es mit Dr. Rosa's Lebens-Balsam. Ich nahm 6 kleine Fläschchen und der ganze Schmerz verschwand und Schlaf und Appetit stellten sich wieder ein. Zugleich empfahl ich diesen Lebens-Balsam sehr vielen, die an Wechselfieber litten und der heilbringende Erfolg war der, daß sich das Fieber nicht mehr einstellte. Aus diesem Grunde sehe ich mich verpflichtet, Ihnen für die Erfindung des Dr. Rosa's Lebens-Balsam herzlich zu danken, und zugleich zu wünschen, es mögen alle Leidenden ihre Zuflucht zu diesem heilbringenden und das Leben stärkenden Medicament nehmen. Mit besonderer Hochachtung
Buzju (Rumänien). **Jacob Mendelsohn,** Professor.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und schlechthastigen Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenbeschwerden, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verstopfung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Warnung!!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die p. t. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten, eine belästigende, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Gibt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers [186] 3-15

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Cde der Spornergasse 205-3 und in den unten angeführten Depots.

In Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; — in Klausenburg bei Johann Wolff, Apotheker, Nicolaus v. Szeky, Apotheker, Adolf Valentini, Apotheker; — in Kronstadt bei Eduard Kugler, Apotheker; in Torda bei Gabriel Wolff & Sohn, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Daneben ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchströmung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abcessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Burs am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgeschwüsten, beim Heberbeine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezoogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehör-Balsam.

Das erproteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — Ein Fläschchen 1 fl.

China-Cacao-Malaga, ein vorzügliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten, wird bei allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, bei Nervenleiden, sowie bei Fieber und deren Folgen mit dem besten Erfolge verwendet.

China-Cacao-Malaga mit Eisen, vorzüglich bei allgemeiner Körperchwäche, Bleichsucht, Blutmangel, passiven Blutungen etc. Preis per Fläsche 1 fl. 20 fr. — Beide Weine sind von angenehmem Geschmacke und werden gern von Kindern und Erwachsenen genommen.

Haupt- und Erzeugungs-Depot: Apotheke „zum schwarzen Adler“ des

B. FRAGNER,

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.